



OPAL – Nennenswerte Nennweiten STREICHER baut an Deutschlands größter Pipeline

Foto: MAX STREICHER GmbH & Co.

Es ist das derzeit größte deutsche Erdgas-Infrastrukturprojekt: der Bau der Ostsee-Pipeline-Anbindungs-Leitung – kurz OPAL genannt. Die Pipeline verbindet die durch die Ostsee führende Erdgasleitung Nord Stream mit dem europäischen Erdgasleitungssystem. Über 470 Kilometer soll sie von Lubmin bei Greifswald bis zur deutsch-tschechischen Grenze führen und mehr als 36 Milliarden Kubikmeter Erdgas pro Jahr transportieren. Das entspricht einem Drittel des deutschen Jahresverbrauches. Im Sommer 2009 fiel der Startschuss für den Bau der OPAL, für STREICHER einer der prestigeträchtigsten Aufträge. Denn das Unternehmen ist mit der Durchführung zweier Doppellose beauftragt.

Wenn schon fossile Rohstoffe, dann bitte Erdgas. Als einer der sichersten, preisgünstigsten, effizientesten, verbraucher- und umweltfreundlichsten Rohstoffe ist das brennbare Naturgas besonders begehrt. Und die Popularität wächst. Die Internationale Energieagentur (IEA) prognostiziert, dass bis 2020 der Bedarf an Erdgasimporten in der EU deutlich ansteigen wird.

Doch wie alle Rohstoffe steht auch Erdgas nicht unbegrenzt zur Verfügung, ist vor allem regional sehr unterschiedlich verteilt. Die größten Erdgas-vorkommen liegen in Russland, von wo aus das Gas über ein dichtes Leitungsnetzwerk in viele Teile Europas verkauft wird. Deutschland verfügt dagegen über relativ geringe Erdgasreserven. Die Bundesrepublik ist dennoch nach Großbritannien der zweitgrößte Erdgasmarkt innerhalb der Europäischen Union. Steigender Bedarf verlangt nach zusätzlichen Transportkapazitäten. „Nord Stream“ und „OPAL“ sind Teil der Lösung – zwei Begriffe, die seit Monaten durch die Presse gehen. Vor Jahren begannen bereits die ersten Pläne für eine Pipeline, durch die das Gas nicht wie sonst von Russland aus durch mehrere osteuropäische Transitländer, sondern durch die Ostsee direkt nach Deutschland strömen sollte.

Im russischen Wyborg, rund 100 Km von St. Petersburg entfernt, beginnt die Ostsee-pipeline, die auch den Namen „Nord Stream“ trägt. Das gleichnamige Unternehmen Nord Stream AG verantwortet die Planung, den Bau und den Betrieb der Pipeline. Von Wyborg führt die Leitung direkt in die Ostsee. Rund 1.200 Km der Pipeline werden am

Grund des Meeres liegen. Im mecklenburg-vorpommerschen Seebad Lubmin bei Greifswald wird sie wieder „Boden unter den Füßen“ fassen.

Dort gabelt sich der Weg der Nord Stream. Von hier aus führt die Norddeutsche Erdgasleitung (NEL) in Richtung Westen bis zum größten westeuropäischen Erdgasspeicher im niedersächsischen Rehden, südlich von Bremen. In Richtung Süden tritt sie ihren über 470 Km langen Weg durch Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen bis nach Olbernhau an der deutsch-tschechischen Grenze an. Auf diesem Abschnitt zwischen Finsterwalde und Olbernhau betreut STREICHER zwei Doppellose.

Im Auftrag der WINGAS GmbH & Co. KG verlegt STREICHER in Arbeitsgemeinschaft mit der italienischen Firma SICIM S.p.A. rund 132 Km der kolossalen Rohrleitung, installiert neun Absperrstationen, eine Kopfstation und verlegt fünf Düker. Ein Auftrag in dieser Dimension braucht seine Zeit. Insgesamt zwei Jahre ist STREICHER auf der OPAL-Baustelle im Einsatz. Die Redaktion wird die Arbeiten, die voraussichtlich bis Mitte 2011 andauern, begleiten.

Großprojekt Klimaschutz Stadtwerke Bad Salzuflen bauen Fernwärmenetz aus

Fernwärme wird in Blockheizkraftwerken (BHKW) erzeugt. Das sind kleine Heizkraftwerke, in denen Strom gewonnen wird und die entstehende Abwärme nicht verpufft, sondern zu Heizzwecken genutzt wird. Strom und Wärme werden somit gleichzeitig in nur einem Schritt erzeugt. Man spricht von Kraft-Wärme-Kopplung. Im Vergleich zur getrennten Erzeugung wird die eingesetzte Energie mehrfach genutzt. Dadurch wird der CO²-Ausstoß um 60 % reduziert, so dass diese Art der Wärmeversorgung besonders umweltschonend ist.

Die Stadtwerke Bad Salzuflen betreiben insgesamt fünf Blockheizkraftwerke mit den zugehörigen Fernwärmeinseln Staatsbad, Lohfeld, Hoffmann, Südfeld und Ziegelstraße. Diese werden mit natürlichem Erdgas und Biogas betrieben. Auf umweltfreundlicher Basis entstehen hier jährlich rund 29 Mio. kWh Wärme, die den Kunden über gut isolierte Rohrleitungssysteme in Form von Heizwasser

sauber und bequem direkt ins Haus geliefert werden.

Klimaschutzmaßnahmen haben für den lokalen Energiedienstleister einen hohen Stellenwert. So hat das Unternehmen kürzlich im Rahmen eines Großprojektes in den Ausbau ihres Fernwärmenetzes investiert und die zwei Inselnetze Lohfeld und Hoffmann miteinander verbunden. Über 2.000 Meter Fernwärmeleitung wurden hierzu neu verlegt. Im Zuge der Tiefbauarbeiten sind gleichzeitig die Gas- und Wasserleitungen erneuert worden. Das Investitionsvolumen dieses Großprojektes beträgt insgesamt knapp 1 Million Euro. Durch die Verbindung der zwei Netze und den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung kann nun ein beachtlicher Anteil an Kohlendioxid in Bad Salzuflen eingespart werden.

Und auch weiterhin sind die Stadtwerke Bad Salzuflen verstärkt auf Klima-Kurs. Sie haben gemeinsam mit weiteren Stadtwerken aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen die TOBI Windenergie GmbH & Co. KG ge-

gründet. Ziel der Kooperation ist es, zukünftig CO²-freien Strom aus Windenergie selbst zu erzeugen. Bereits 11 Windenergieanlagen sind gekauft worden, die am Niederrhein und an der deutschen Küste in Betrieb sind.

Darüber hinaus hat sich das Unternehmen an einem Biogas-Pool für Stadtwerke beteiligt. Damit werden die Stadtwerke Bad Salzuflen jährlich etwa 21 Millionen Kilowattstunden klimafreundliches Biomethan von Landwirten beziehen. Biomethan ist CO²-neutral und schont so die Umwelt. An vier Standorten im niedersächsischen Raum wird eine Aufbereitungsanlage errichtet, welche das von den Landwirten bezogene Rohbiogas zu Biogas umwandelt. Dieser Veredelungsprozess ist erforderlich, um das Rohbiogas in das Erdgasnetz einzuspeisen und es schließlich zum Endkunden zu transportieren. Das Geschäftsmodell mit einem Investitionsvolumen von 2,5 Millionen Euro soll noch in diesem Jahr starten.



Foto: Stadtwerke Bad Salzuflen